



Die Anderen: Das Dämonenmal

Chris P. Rolls

 **Download**

 **Online Lesen**

Die Anderen: Das Dämonenmal Chris P. Rolls

 [Download Die Anderen: Das Dämonenmal ...pdf](#)

 [Read Online Die Anderen: Das Dämonenmal ...pdf](#)

Die Anderen: Das Dämonenmal

Chris P. Rolls

Die Anderen: Das Dämonenmal Chris P. Rolls

Downloaden und kostenlos lesen Die Anderen: Das Dämonenmal Chris P. Rolls

412 Seiten

Kurzbeschreibung

Die Anderen I -Das Dämonenmal

Gay Mystic Fantasy-ein homoerotischer Fantasyroman

Spannend, sexy und voller Überraschungen. Der Auftakt zu einer Romanserie der besonderen Art. Über den Autor und weitere Mitwirkende

Chris P. Rolls /rihaij Geb. 1971, Pädagogikstudium Schon früh dem Schreiben verfallen, gehört ihre Liebe der Fantasy und besonders der homoerotischen Fantasy und Romance. Gefühle intensiv zu beschreiben ist ihre ganz besondere Leidenschaft. Sie lebt im wunderschönen McPom, wo sie Arabische Vollblüter züchte und als Pferdetrainerin/Reitlehrerin arbeitet. Auszug aus dem ersten Kapitel. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.

Es war eine Nacht, wie man sie sich in den allgemein so beliebten Vampirfilmen nicht besser wünschen könnte: der Mond schien nur sporadisch durch die dichten Wolken, die den obligatorischen Hamburger Regen speicherten. Sein Licht musste sich durch leichte Nebelschwaden hindurchkämpfen und tauchte somit die sorgfältig angepflanzten Büsche und Beete des Parks in ein wirkungsvolles, schummriges Grusellicht. Finn lächelte, als er daran dachte, dass es selbst im modernen Deutschland, in einer Stadt wie Hamburg, schauerliche Szenarien geben konnte. Sogar unmittelbar neben dem Campus, wo das Studentenleben eigentlich pulsieren sollte. Nur eben nicht mehr nach 22 Uhr.

Er war auf dem Weg zum Dammtorbahnhof, nach Hause. Das letzte Treffen mit seinen Studienkollegen hatte doch länger gedauert als er gedacht hätte. Ärgerlich erinnerte er sich an ihre fast ergebnislose Sitzung zurück. Manchmal wäre es doch deutlich leichter, Projekte alleine anzugehen. Da die Professoren jedoch öfter auf Arbeitsgemeinschaften bestanden, musste er sich derzeit mit drei diskussionsfreudigen Kommilitonen herumschlagen, die es sogar fertigbrachten, ausgiebig übers Datum zu debattieren. Seufzend zog er seine zu dünne Jacke enger um sich. Der feuchte Nebel kroch direkt unter seine Kleidung und ließ ihn frösteln, obwohl es Sommer war.

Nun ja, in Hamburg war es eigentlich immer feucht. Entweder regnete es, oder es war neblig und diesig. Finn mochte diese Stadt nicht besonders, jedoch hatte er hier einen Studienplatz bekommen und war froh um diese Chance. Wenn er einige Semester geschafft hatte, wollte er versuchen, an eine andere Uni zu wechseln. Irgendwo in einer kleinen Stadt, auf jeden Fall ländlicher, wo er sich wohler fühlen würde.

Er war einfach kein Stadtmensch, war er noch nie gewesen. Die vielen Menschen, das ständige Gedränge und die überfüllten S-Bahnen verursachten bei ihm mitunter echte Platzangst. Das war nur ein Teil. Der Gestank der Stadt verfolgte ihn, egal wo er war. Der Geruch von Abgasen, zu vielen Menschen, Urin und Hundekot ebenso wie die ewig modrig duftenden Grünanlagen, in denen sich der Zivilisationsabfall stapelte, begleiteten ihn wann immer er zur Uni oder nach Hause in seine kleine Studentenbude fuhr.

Besonders schlimm war es natürlich am Hauptbahnhof, wo sich die meisten der so zahlreichen gescheiterten Existenzen herumtrieben und dort ihren Müll und ihre Duftmarken hinterließen. In den großen Einkaufsstraßen war es etwas besser.

Finn schüttelte sich angewidert und beschleunigte seine Schritte durch den Park, um so rasch wie möglich zum Bahnhof zu kommen. Vermutlich würde ihm gleich seine S-Bahn vor der Nase wegfahren und er musste in der klammen, feuchten Kälte des zugigen Bahnhofs mindestens zehn Minuten auf die nächste warten. Verflucht, es war Sommer überall auf der Welt, warum nicht hier in Hamburg?

Ein flatterndes, rauschendes Geräusch über ihm riss ihn plötzlich aus seinen wenig liebevollen Gedanken an diese Stadt. Misstrauisch sah er hoch, konnte jedoch nichts Verdächtiges entdecken. Gleich darauf war da wieder dieses Geräusch und er glaubte, eine vage Bewegung direkt vor ihm im Schatten der Büsche wahrnehmen zu können. Sein Weg durch den Park wand sich an dieser Stelle an einem ausladenden Gebüsch vorbei und natürlich hatten drei der Laternen, die hier sonst alles in ein dumpfes, orangefarbenes Licht tauchten,

an diesem Abend ihren Geist aufgegeben und der Weg schien in der Dunkelheit nahezu zu verschwinden. Na klasse, fluchte Finn innerlich. Erneut erklang dieses eigenartige Geräusch. Finn schauderte und unwillkürlich lief ihm ein leichter Schauer über den Rücken. Was für ein perfektes Gruselszenario. Echt albern, sagte er sich, du bist hier in keinem Horrorfilm, du bist mitten in Hamburg, in einem der beliebtesten Parks. Wenn sich da vorne ein Hund oder Vogel im Gebüsch bewegt, was ist daran so ungewöhnlich? Entschlossen ging er weiter, konnte sein Herz aber dennoch nicht daran hindern, schneller zu schlagen und vorsichtshalber mal ein wenig Adrenalin auszuschütten. Nur für den Fall, erklärte ihm seine innere Stimme, dass Gruselfilme vielleicht doch Grundlagen in der Realität haben. Seine Hände wurden prompt feucht. Finn lauschte unwillkürlich genauer, doch alles blieb ruhig, kein verdächtiger Laut war zu hören. Als er jedoch um die Ecke bog, fuhr ihm der Schreck derart in die Glieder, dass sein Herz tatsächlich einen Schlag lang aussetzte. Vor ihm stand eine dunkle Gestalt auf dem Weg, von der er bei dem schlechten Licht nur die Silhouette erkennen konnte. Der hochgewachsene Fremde stand reglos da, als ob er hier auf ihn gewartet hätte. Der Gruseffekt war perfekt, denn er trug tatsächlich einen langen Mantel und der Nebel waberte effektiv um ihn herum. Finn konnte nicht umhin, sich - zumindest für einen kurzen Moment - drehbuchgerecht zu fürchten. Dann erinnerte sein Verstand ihn daran, dass er sich: erstens in der Realität, zweitens mitten in Deutschland und nicht in Amerika oder in London befand, wo solche Szenarien irgendwie realistischer erschienen und er drittens schon zwanzig war und sich nun wirklich nicht mehr vor Vampiren oder solchen, die sich als so etwas ausgaben, fürchten sollte. Kurzentschlossen würgte er die innere Stimme ab, die ihm immer noch lautstark zurief, um sein Leben zu rennen, egal was sein Verstand für Argumente anführte. Er war dennoch so verblüfft, dass er nur ein: „Scheiße! Du hast mich erschreckt!“, hervorbrachte. Wofür ihn sein Verstand augenblicklich ärgerlich zurechtwies, denn warum sollte er dem Freak auch noch die Befriedigung geben, dass sein gruseliger Auftritt erfolgreich war? Zu spät!

Ein leises, merkwürdig raues Lachen erklang.

„Ja, das war der Sinn dabei“, meinte der Fremde mit einer dunklen, sanften, seltsam klingenden Stimme, die Finn nun aber definitiv einen kalten Schauer über den Rücken jagte.

Er blinzelte unsicher und versuchte sein Gegenüber genauer auszumachen. Die Stimme klang durchaus angenehm, wenngleich ihr dunkler, tiefer Klang recht merkwürdige, widersprüchliche Gefühle in ihm auslöste. Angst war nur eines davon.

Immerhin klingt die Stimme menschlich, bemerkte sein Verstand beruhigend. Vampire klingen aber auch menschlich, warf seine innere Stimme besorgt ein. Es ist nur ein Freak, der sich für einen Vampir hält, konterte sein Verstand gelassen und forderte Finn vehement dazu auf, einfach mutig weiterzugehen. Tief holte er Luft.

„Na klasse, dann wirst du jetzt zufrieden sein. Du hast dein Ziel erreicht. Ich muss jetzt allerdings weiter“, stieß er verärgert hervor und sah den Fremden herausfordernd an. Auf seinen Verstand hörend, machte er sich daran sich an ihm vorbei zu drängeln, jedoch versperrte sein Gegenüber ihm prompt den Weg.

„Das glaube ich nicht, dein Weg ist hier und heute zu Ende!“, verkündete die dunkle Gestalt vor ihm drohend, und Finns innere Stimme wies ihn hastig auf den überaus gefährlichen und dennoch leicht amüsierten Tonfall hin.

„Was?“, brachte Finn verwirrt hervor, sein Herz begann noch heftiger zu schlagen und sein Atem beschleunigte sich. Seine innere Stimme erschien ihm plötzlich doch irgendwie verlässlicher als sein Verstand. Dieser wollte ihn nach wie vor glauben machen, dass er die drohenden Worte gerade gar nicht gehört oder bestimmt nur falsch verstanden hatte.

„Oh, nein!“, meinte der Fremde tadelnd, gab dabei ein Geräusch von sich, das wie ein bedauerndes „tss“, klang.

„Das klingt ganz schön dramatisch oder?“, erkundigte er sich und fuhr nachdenklicher fort:

„Hmm, vielleicht sollte ich eher sagen, dass du dir heute besser nichts mehr vornehmen solltest, kleiner Mensch?“

Trotz des vehementen Protestes seines Verstands veranlasste Finns innere Stimme einen erneuten, warnenden Schauer, der ihm kalt über den Rücken lief.

„Besser nie mehr“, ergänzte sein Gegenüber deutlich spöttisch und zugleich drohend. „Hör zu, du kannst dir deine Show...

Download and Read Online Die Anderen: Das Dämonenmal Chris P. Rolls #JWTS3EPXZH0

Lesen Sie Die Anderen: Das Dämonenmal von Chris P. Rolls für online ebookDie Anderen: Das Dämonenmal von Chris P. Rolls Kostenlose PDF d0wnl0ad, Hörbücher, Bücher zu lesen, gute Bücher zu lesen, billige Bücher, gute Bücher, Online-Bücher, Bücher online, Buchbesprechungen epub, Bücher lesen online, Bücher online zu lesen, Online-Bibliothek, greatbooks zu lesen, PDF Beste Bücher zu lesen, Top-Bücher zu lesen Die Anderen: Das Dämonenmal von Chris P. Rolls Bücher online zu lesen. Online Die Anderen: Das Dämonenmal von Chris P. Rolls ebook PDF herunterladenDie Anderen: Das Dämonenmal von Chris P. Rolls DocDie Anderen: Das Dämonenmal von Chris P. Rolls MobipocketDie Anderen: Das Dämonenmal von Chris P. Rolls EPub